

# Caritas-Zentrum Pirmasens

## Jahresbericht 2023



Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**



# Inhaltsverzeichnis

Standorte .....	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	8
Gemeindec Caritas .....	12
Kinderschutzdienst .....	14
Migration und Integration .....	17
Schwangerschaftsberatung .....	20
Quartiersmanagement im Horeb-Treff .....	24
Projekte und Perspektiven 2024 .....	26

## Impressum

Der Jahresbericht 2023 wird herausgegeben von:  
Caritas-Zentrum Pirmasens  
Schachenstraße 1  
66954 Pirmasens

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.  
Nikolaus-von-Weis-Str. 6, 67346 Speyer

Auflage: 250

Inhaltliche Verantwortung: Frank Kiehl,  
Einrichtungsleiter Caritas-Zentrum Pirmasens

Fotovermerke:

Titel + S. 18: Adobe Stock Joachim Wendler

Seite 02: Adobe Stock chagin

Seite 04: Björn Heinrich

Seite 06: Adobe Stock gelmold

Seite 09: Adobe Stock LIGHTFIELD STUDIOS

Seite 12: Björn Heinrich

Seite 13: Mario Moschel

Seite 15: iStock-SDI Productions

Seite 16: Adobe Stock Romolo Tavani

Seite 22: Adobe Stock JLo Julia Amaral

Seite 24, 25, 28, 29: Björn Heinrich

Seite 26: Adobe Stock Gus Andi, bb Caritas-Zentrum Pirmasens

Seite 30+31: Caritas-Zentrum Pirmasens. Logo Stadt Pirmasens

Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2024

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.caritas-zentrum-pirmasens.de](http://www.caritas-zentrum-pirmasens.de)



Das Caritas-Zentrum Pirmasens bietet seine Beratung im Dekanat Pirmasens an sieben Standorten an. Das Einzugsgebiet umfasst die Städte Pirmasens und Zweibrücken sowie den gesamten Landkreis Südwestpfalz. Im Einzugsbereich wohnen rund 175.000 Menschen.

## Hauptstandort:

### Caritas-Zentrum Pirmasens

Schachenstraße 1  
66954 Pirmasens  
Telefon: 06331 / 274010  
Fax: 06331 / 274019

E-Mail: [caritas-zentrum.pirmasens@caritas-speyer.de](mailto:caritas-zentrum.pirmasens@caritas-speyer.de)  
Homepage: [www.caritas-zentrum-pirmasens.de](http://www.caritas-zentrum-pirmasens.de)  
Online-Beratung: [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de)

## Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Kinderschutzdienst
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung
- Projekt-Koordination PS: Netzwerk 60plus

## Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Montag bis Donnerstag:  
9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr  
Freitag: 9 bis 12 Uhr

## Außenstelle in Zweibrücken:

Rosengartenstraße 10a  
66482 Zweibrücken  
Telefon: 06332 / 568110  
Fax: 06332 / 568119

## Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung

## Sprechzeiten:

Dienstag und Donnerstag:  
9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr  
Mittwoch und Freitag: 9 bis 12 Uhr

## Außenstelle in Dahn:

Schulstraße 28  
66994 Dahn  
Telefon: 06331 / 274010  
Fax: 06331 / 274019

## Arbeitsfelder:

- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

## Sprechzeiten:

Mittwoch: 8 bis 17 Uhr

## Quartiersmanagement Horeb:

### Horeb-Treff

Klosterstraße 9  
66953 Pirmasens  
Telefon: 06331 / 274020  
E-Mail: [horeb-treff@caritas-speyer.de](mailto:horeb-treff@caritas-speyer.de)  
Homepage: [www.horeb-treff.de](http://www.horeb-treff.de)

## Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag:  
9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr  
je nach Programm abweichend

## Mobile Migrationsberatung:

Kreisvolkshochschule Rodalben:  
bei Bedarf  
Kreisvolkshochschule Dahn:  
montags von 8 bis 13 Uhr  
Mehrgenerationenhaus Waldfischbach-Burgalben:  
dienstags und donnerstags von 8 bis 13 Uhr

Über die offiziellen Öffnungszeiten hinaus finden an allen vier Standorten Beratungstermine bedarfsorientiert, zum Beispiel in den Abendstunden, statt. Zudem steht Ratsuchenden unsere Onlineberatung unter [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de) als kurzfristiger und niedrigschwelliger Zugang jederzeit zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind online unter [www.caritas-zentrum-pirmasens.de](http://www.caritas-zentrum-pirmasens.de) möglich.

## Mitarbeiterzahl:

Im Caritas-Zentrum Pirmasens sind 23 hauptamtliche Mitarbeiter\*innen bei 16 Vollzeitstellen beschäftigt. Zusätzlich bereicherten im Jahr 2023 zwölf ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen sowie eine Frau im Bundesfreiwilligendienst unser Team.

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2023 stand für viele Krisen: Der Klimawandel mit dem heißesten Jahr seit Beginn der Klimaaufzeichnungen und 56.000 Menschen, die bei Erdbeben in Syrien und der Türkei – eine der schwersten Naturkatastrophen seit einem Jahrhundert – starben, der andauernde Krieg in der Ukraine, der Terrorangriff der Hamas auf Israel und die deutlichen rechtspolitischen Entwicklungen prägten dieses Jahr. Natürlich machte sich das auch bei der Arbeit in unserem Caritas-Zentrum deutlich bemerkbar. Die Migrationsberatung hatte viel mit Menschen zu tun, die aus anderen Ländern – hauptsächlich aus Kriegsgebieten – zu uns kamen und in vielen Lebenssituationen Hilfe und Unterstützung brauchten, vor allem aus Syrien, Afghanistan, der Ukraine und Somalia. Bei dieser Arbeit musste auch damit umgegangen werden, dass die Stimmung in der Gesellschaft deutlich von Missmut und Fremdenfeindlichkeit geprägt wurde, verstärkt durch die Verbreitung aufhetzender „fake-news“ in den sozialen Medien. Von daher ist das neue Thema der bundesweiten Caritas-Kampagne 2024 „Frieden beginnt bei mir“ als Aufforderung zu verstehen, uns selbst zu reflektieren: dabei, wie wir Menschen begegnen, wie wir in schwierigen Situationen reagieren. Das ist das, was unser Auftrag ist: Streit zu schlichten, Ungerechtigkeit zu begegnen und Menschen in Lebenslagen zu unterstützen, in denen sie unsere Hilfe benötigen.

Im September 2023 nahm ich meine neue Aufgabe als Nachfolger von Annette Martin auf, die wie auch der nachfolgende kommissarische Leiter der Einrichtung, Björn Heinrich, eine hervorragende Arbeit geleistet hat. Die Leitung des Caritas-Zentrums in Pirmasens übernehmen, das bedeutet, gemeinsam mit 23 Kolleginnen und Kollegen im Dienst der Caritas für andere Menschen da zu sein und den Notleidenden zu helfen. Unterstützt durch viele Spenden und Kollektmittel konnten wertvolle Projekte wie „mama-mia“ – ein Projekt für junge Schwangere, „Mutfinder“ – ein Projekt für trauernde Kinder, „Senioren 60+“ – ein gemeinsames Projekt mit der Stadt Pirmasens, und der „Horeb-Treff“ weitergeführt und sogar weiter aus-



gebaut werden. Auch viele stabile Kooperationen wie zum Beispiel mit der katholischen Familienbildungsstätte und dem „Pakt für Pirmasens“ haben es uns erlaubt, unsere Projektarbeit durchgängig zu begleiten und weiterzuführen. Nicht zu vergessen sind das Spendenprojekt für Pirmasens – die Spende von hundert Schuhpaaren der Firma KangaROOS – und Gutscheine für das Pirmasenser Schwimmbad „Plub“ der Stadtwerke Pirmasens, die viele Kinder und ihre Familien in der Vorweihnachtszeit glücklich gemacht haben.

Ich freue mich, in Pirmasens zu sein und hier gemeinsam mit meinem Team für Pirmasens, seine „alten“ und auch „neuen“ Bewohner\*innen da zu sein und helfen zu können, wo Hilfe notwendig ist. Die Begegnungen, die ich bislang hatte, waren durchgehend positiv und motivierend. Deshalb fällt es mir gar nicht schwer, mit dem Caritas-Motto 2024 den Frieden in mir beginnen zu lassen und dies auch gerne an die Menschen weiterzugeben, die mir hier in Pirmasens begegnen. Ich freue mich auf eine gute und friedliche Zusammenarbeit mit allen Menschen in Pirmasens.

Für das Caritas-Zentrum Pirmasens  
Frank Kiehl

Der Fachbereich Allgemeine Sozialberatung hat im Jahr 2023 insgesamt 384 (2022: 379) Personen beraten. Die Gesamtzahl der Beratungen lag bei 994 (1.004). Im Rahmen der Online-Beratung haben wir insgesamt 26 Kund\*innen begleitet. Für 63 (39) Menschen, die ihre Wohnung verloren hatten oder in prekären Wohnsituationen lebten, diente das Caritas-Zentrum als postalische Anschrift und ermöglichte so den Betroffenen den Bezug von Sozialleistungen und eine Teilhabe am sozialen Leben.

## Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	384
Weiblich	214
Männlich	170

Familienstand	
Ledig	155
Verheiratet	102
Geschieden	52
Getrennt lebend	32
Eheähnliche Gemeinschaft	14
Verwitwet	11
Keine Angabe	18

Alter	
Unter 18 Jahren	6
18 bis 25 Jahre	38
26 bis 40 Jahre	125
41 bis 65	156
Über 65	26
Ohne Angabe	33

Einkommenssituation	
Erwerbseinkommen	22
Kindergeld	11
Rente	15
SGB II	109
SGB III	12
SGB XII	17
Sonstige Einkünfte	54
Kein Einkommen	37
Keine Angaben	5

Mehrfachnennungen sind möglich

Häufigste Hilfearten	
Alltagsbegleitung	26
Beratung / Hilfe zur Rechtsdurchsetzung	219
Clearing	342
Finanzielle / materielle Hilfe	120
Informationsvermittlung	544
Krisenintervention	36
Psychische Stabilisierung	78
Rechtshilfe Behörde	100
Schuldnerberatung	5
Sozialberatung	299
Weiterleitung an Fachdienst oder Einrichtung	214
Wirtschaftliche Beratung	10
Sonstiges	65

Mehrfachnennungen sind möglich

Problemarten	
Arbeitslos	37
Behinderung und / oder Pflegebedürftigkeit	60
Berufliche Probleme	41
Finanzielle Probleme	342
Gesundheitliche Probleme	119
Konflikt Familie / Partner	52
Psychische Probleme	106
Schulden	53
SGB-Rechtsfragen	405
Sonst. Rechtsfragen	214
Straffälligkeit	13
Suchtprobleme	14
Wohnungsprobleme	58
Wohnungssuche	92
Sonstiges	144

Mehrfachnennungen sind möglich

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Jahr 2023 verzeichneten wir eine leicht erhöhte Kundenzahl, während wir einen geringen Rückgang bei den Kontaktzahlen feststellten.

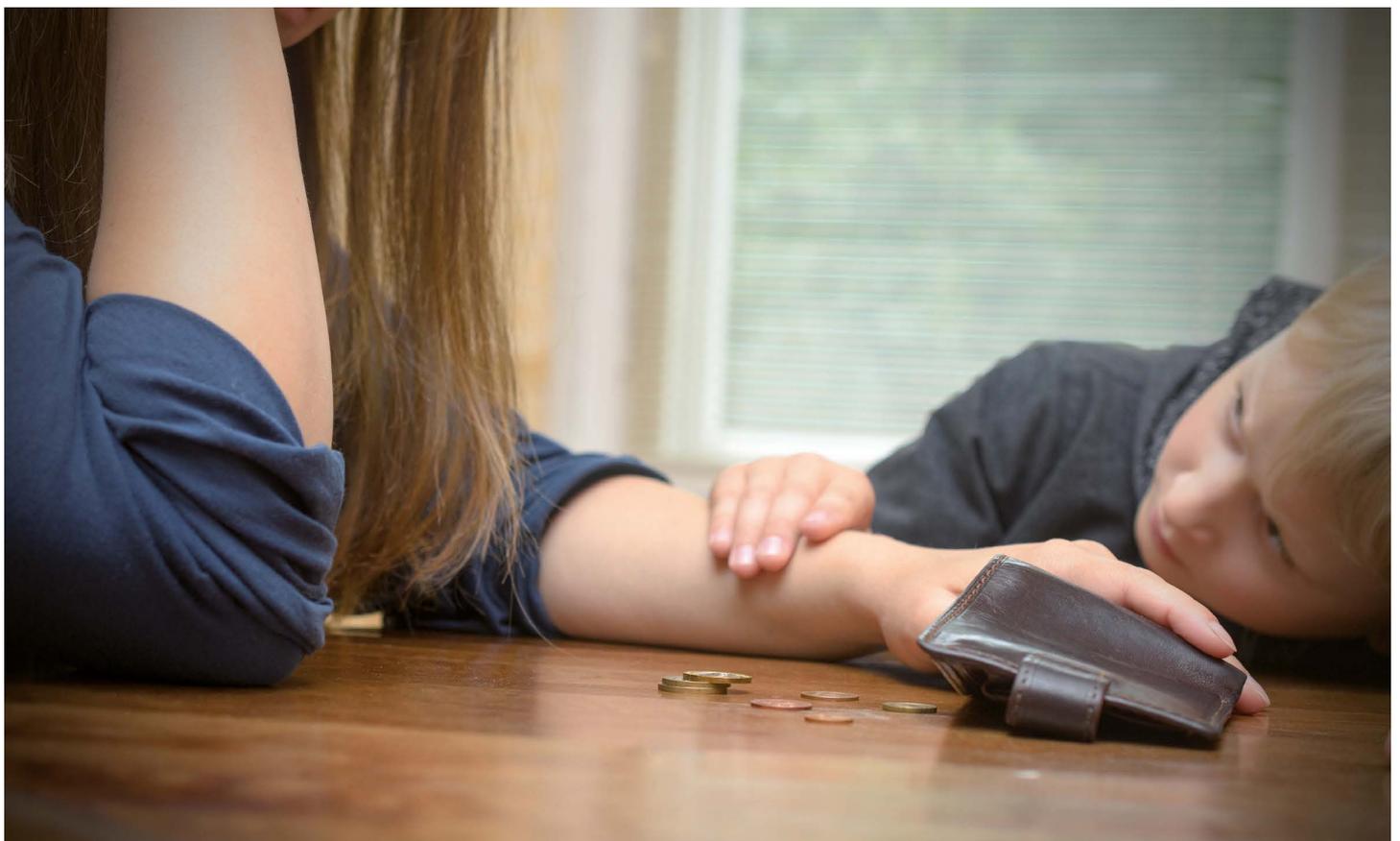
Auffällig ist der Anstieg des Personenkreises, der eine Postadresse bei uns erhielt. Für Menschen ohne Wohnanschrift oder Kund\*innen in prekären Wohnsituationen ist eine Postadresse oft die einzige Möglichkeit, um Kontakt zu Behörden und Institutionen halten zu können.

Die Hauptprobleme unserer Kund\*innen waren in erster Linie mit Leistungen zum SGB II und SGB XII sowie anderen Rechtsfragen verbunden.

Unsere Hauptaufgabe bestand darin, Informationen über bestehende Ansprüche von Leistungen zu vermitteln und bei der Beantragung sowie Durchsetzung von Rechtsansprüchen zu helfen. Abhängig von der Problemlage leiteten wir Kund\*innen darüber hinaus gegebenenfalls an entsprechende Fachberatungsstellen weiter. Zudem konnten wir in Einzelfällen, falls erforderlich, finanzielle Unterstützung für die Kund\*innen bereitstellen.

Im Jahr 2022 gewährte die Regierung eine Energiepreispause, die zwar sozialabgabefrei, jedoch einkommensteuerpflichtig war. Die daraus resultierenden Kirchensteuern wurden nicht dem kirchlichen Haushalt zugeführt, sondern als sogenannte Winterhilfe von der Diözese Speyer an Haushalte bereitgestellt, die von den stark ansteigenden Energiepreisen besonders betroffen waren und ihre Strom- und Energiekosten nicht begleichen konnten. Diese neue Möglichkeit der Einzelfallhilfe für von Energiearmut Betroffene erwies sich dabei als eine äußerst wertvolle Hilfsmöglichkeit, die wir in 15 Fällen nutzen konnten.

Insgesamt stellten wir fest, dass viele Kund\*innen ein Gefühl der Überforderung mit bürokratischen und technischen Anforderungen von öffentlichen Systemen äußerten, sei es im Zusammenhang mit 49-Euro-Tickets oder Online-Terminbuchungen. Unsere Bemühungen, Unterstützung und Informationen bereitzustellen, bleiben daher weiterhin essenziell, um den individuellen Bedürfnissen und Herausforderungen unserer Kund\*innen gerecht zu werden.



## Ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung:

Frau H. ist Mutter eines achtjährigen Sohnes und einer vierjährigen Tochter. Seit der Geburt der Tochter lebt sie getrennt vom Kindesvater. Die gemeinsamen Kinder leben im wöchentlichen Wechselmodell bei ihr.

Aktuell absolviert Frau H. seit Sommer 2023 eine praxisorientierte Ausbildung zur Erzieherin. Die Ausbildung findet in Teilzeitform statt, um weiterhin am wöchentlichen Wechselmodell festhalten zu können. Neben dem anteiligen Kindergeld deckt ihr monatliches Einkommen gerade so die laufenden Kosten.

Vor Beginn der Ausbildung arbeitete Frau H. als Frühstückskraft in einem Hotel und stockte ihr Einkommen zusätzlich mit SGBII-Leistungen (Bürgergeld) auf.

Es war für sie herausfordernd, eine Tätigkeit zu finden, die dem Wechselmodell gerecht wurde und die Betreuungssituation der Kinder gewährleistete. Über die Kindertagesstätte der Tochter wurde Frau H. auf die Möglichkeit einer Ausbildung zur Erzieherin in Teilzeit aufmerksam.

Im Sommer 2023 nahm Frau H. erstmals Kontakt zur Allgemeinen Sozialberatung auf. Aufgrund gestiegener Energiekosten hatte sie eine hohe Nebenkostennachzahlung (Heizkosten), die sie aus eigenen Mitteln nicht begleichen konnte. Im Erstgespräch wurde deutlich, dass es ihr aktuell nicht möglich ist, nach Abzug der Lebenshaltungskosten Geld anzusparen.

Frau H. erklärte, dass die Gesamtsituation sie stark belastet. Sie sah sich mit der Herausforderung konfrontiert, die hohe Nebenkostenabrechnung zu begleichen, obwohl ihre letzten Ersparnisse bereits

für die Reparatur ihres Autos aufgebracht wurden. Denn die Reparatur des Autos, auf das sie angewiesen ist, hatte bereits ein finanzielles Loch in ihre Haushaltskasse gerissen.

Ein Vergleich der Nebenkostenabrechnungen aus den Jahren 2022 und 2021 zeigte, dass sich die Position Heizöl mehr als verdoppelt hatte (2022 = 1.941 Euro und 2.021 = 850 Euro). Die hohe Nachzahlung resultierte klar aus den gestiegenen Energiepreisen.

In der Beratung wurden verschiedene Lösungsmöglichkeiten besprochen und durchgerechnet. Eine Ratenzahlung mit dem Vermieter wurde abgelehnt und die einmalige Hilfeleistung des SGBII hätte nur einen Teil der Gesamtsumme beglichen. Eine erste Berechnung ergab, dass Frau H. möglicherweise Anspruch auf Wohngeld und Kindergeldzuschlag hätte, wobei dies keine kurzfristige Lösung gewesen wäre.

Daraufhin wurde die Möglichkeit der Beantragung der Winterhilfe besprochen. Frau H. erfüllte alle Anforderungen. Nur wenige Tage nach Antragsstellung erhielt sie eine Bewilligung, wodurch die Kosten in voller Höhe übernommen wurden.

In einem Folgetermin wurde der Antrag auf Wohngeld und Kindergeldzuschlag gemeinsam fertiggestellt.

Inzwischen erhält Frau H. die beiden unterstützenden Leistungen (Kindergeldzuschlag anteilig). Die monatlichen Einnahmen decken nun die Ausgaben ab, wenngleich das Budget immer noch knapp ist. Mit dem Abschluss ihrer Ausbildung ist absehbar, dass sich die finanzielle Situation monatlich verbessern wird.

# Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2023 wurden in diesem Leistungsangebot 515 Personen beraten (2022: 492). Hiervon waren 251 weiblich und 262 männlich, zwei divers. Es fanden insgesamt 2.776 Beratungsgespräche (Sitzungen) in insgesamt 4.199 Kontakten statt. Eine Sitzung kann aus mehreren Kontakten bestehen.

## Statistische Angaben

Gesamtzahl der Fälle	Insgesamt	Prozent
Männlich	262	50,44
Weiblich	251	48,74
Divers	2	0,82
<b>Gesamt</b>	<b>515</b>	<b>100</b>

Alter nach SGB VIII	Fälle	Prozent
0 bis 6 Jahre	137	26,60
6 bis 12 Jahre	198	38,45
12 bis 18 Jahre	140	27,18
über 18 Jahre	40	7,77
<b>Gesamt</b>	<b>515</b>	<b>100</b>

Familiärer Hintergrund nach SGB VIII	Fälle	Prozent
Eltern leben zusammen	198	38,45
Elternteil lebt allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	190	36,89
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	120	23,30
Unbekannt, Eltern verstorben u. ä.	7	1,36
<b>Gesamt</b>	<b>515</b>	<b>100</b>

Mindestens ein Elternteil hat Migrationshintergrund	Fälle	Prozent
Ja	77	15
Nein	438	85
<b>Gesamt</b>	<b>515</b>	<b>100</b>

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Fallzahlen im Jahr 2023 sind im Vergleich zu 2022 (492) wieder leicht gestiegen. Wir hatten 515 Fälle in 4.199 Beratungskontakten. Die Anzahl der Fälle setzt sich zusammen aus 140 Fällen aus dem Vorjahr und 375 Neuaufnahmen. So viele Erstanmeldungen hatten wir selten in einem Jahr. Kindernöte, eskalierende Trennungen und Scheidungen sowie die neuen Regelungen zum „Begleiteten Umgang“ sind 2023 die wichtigsten Themen. Die Leistungsvereinbarung, die seit dem 1. Juli 2023 gültig ist, umfasst 46 Fälle des Begleiteten Umgangs (2022: 62). Es wurden 17 neue Fälle angenommen. Acht Fälle wurden im Rahmen der neuen Leistungsvereinbarung umgewandelt. Die Zahl der Anmeldungen aufgrund von Problemlagen der Kinder ist weiterhin sehr hoch. Die Anmeldezahlen sind besonders im Alter von 9 bis 12 Jahren und bei jungen Menschen ab 15 Jahren stark gestiegen. Bei

etwa 38 Prozent der Fälle stehen Auffälligkeiten, schulische Probleme oder emotionale Nöte der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund, leicht über der Anzahl des letzten Jahres. Es ging um soziale Ängste, Minderwertigkeitsgefühle und depressive Zustände. Häufig sahen wir uns mit suizidalen Zuständen bei jungen Menschen konfrontiert. Es wurden auch Kinder und Jugendliche mit aggressivem, gewaltbereitem Verhalten vorgestellt. Zudem erfolgten mehr Anmeldungen im Kontext des Schulbesuchs, um Leistungsdefizite und die Verweigerung des Schulbesuchs zu behandeln. Mehr Jugendliche kommen aus eigener Initiative zu uns in die Beratung, oft auch ohne Wissen ihrer Eltern.

Die gestiegenen Zahlen im Bereich der Beratungen von Kindern und Jugendlichen decken sich mit Studien bezüglich der Folgen der Pandemie. Kinder und



# Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Jugendliche sind weiterhin massiv in ihrer Psyche belastet. Studien zeigen, dass bis zu 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen an behandlungsbedürftigen Störungen leiden. Die Belastungen durch die eingeschränkten Kontakte zu Freunden, der Schule und Freizeitaktivitäten zeigen weiterhin ihre drastischen Folgen. Es fehlen Therapieplätze im Kinder- und Jugendbereich bzw. diese sind erst nach langen Wartezeiten zu erhalten. Das Beratungsangebot der EEL kann in diesen Fällen eine Überbrückung darstellen und zu einer Stabilisierung beitragen. Unsere Beratungsstelle kann sehr schnell, speziell auch in Krisen, ein Angebot machen. Unsere Wartezeit beträgt im Durchschnitt 12 Tage. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe (unserer Beratungsstelle) und den Kinder- und Jugendpsychiatrien/Therapeuten ist an dieser Stelle entscheidend.

Trennung und Scheidung, streitende Eltern, überforderte Eltern: 57 Prozent der Anmeldungen beziehen sich auf Konflikte der Erwachsenen. 2023 hatten wir 100 Fälle mit dem Anlass „aktuelle Trennung und Scheidung, Umgangs- und Sorgerechtsstreitereien“. Weitere 117 Anmeldungen beziehen sich auf Belastungen des jungen Menschen aufgrund von Problemlagen der Eltern bzw. wegen diverser Einschränkungen ihrer Erziehungskompetenz. Hier geht es vor allem um Familien, bei denen ein bzw. beide Elternteile psychische Probleme oder auch Suchtprobleme ha-

ben. Es steht außer Frage, dass auch hier viele Kinder und Jugendliche Not und Sorgen erleben. Nur werden sie mit ihrer Not nicht als „Problemfall“ in der Beratungsstelle vorgestellt. Wir nehmen sogar wahr, dass es sehr wichtig ist, sich auch um die scheinbar unauffälligen Kinder zu kümmern, siehe unser Fallbeispiel. Gut 4 Prozent der Anmeldungen erreichen uns im Kontext von Kindeswohlgefährdung.

Auch in diesem Jahr haben wir eine Schulungsreihe für Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien oder mit psychisch erkrankten Elternteilen“ gehalten. Die Initiative erfolgte in diesem Jahr vom Stadtjugendamt Pirmasens und dem Kreisjugendamt Südwestpfalz. Die Module wurden erneut in Kooperation mit dem Haus der Diakonie durchgeführt. Die Referent\*innen aus der Erziehungsberatung, der Suchtberatung und dem Kinderschutzdienst vermittelten praktische und theoretische Handlungsansätze zu den Themen Symptome psychischer und Sucht-Erkrankungen, Auswirkungen auf die Familie, Kinderschutz sowie zum Umgang mit den betroffenen Familien und den Kindern. Die Fortbildung kann als wertvoller Beitrag zur besseren Kooperation zwischen Kitas/Schulen, Jugendämtern und Beratungsstellen angesehen werden. Weiterhin haben wir insgesamt vier Seminarabende für Pflegeeltern durchgeführt und waren auch bei vier Elternabenden in verschiedenen Kitas aktiv.

## Ein Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung:

Ein 17-jähriger junger Erwachsener namens Max lebt bei seinem Vater und besucht die 13. Klasse eines Gymnasiums. Max kämpft mit Angstzuständen in der Schule, depressiver Symptomatik, Schwierigkeiten, sich auf den Lernstoff zu konzentrieren, starken Selbstzweifeln und Ängsten, nicht dazuzugehören. Aufgrund seiner Angstzustände im Unterricht wird er von seiner Lehrerin zur Schulsozialarbeiterin geschickt, die einen Termin bei uns vereinbart und ihn zum ersten Gespräch begleitet, da der Jugendliche sich allein nicht getraut hätte. Aufgrund dessen, dass er ein sehr guter Schüler und sein Verhalten den Lehrern\*innen gegenüber vorbildlich ist, hatte in den Jahren zuvor nie jemand Hilfe angeregt.

Durch eine Gesetzesänderung kann die Beratung ohne Wissen der Eltern stattfinden, da diese nicht zustimmen würden. Der Vater gibt der Schule gegenüber an, dass alles „wunderbar“ sei und sein Sohn lediglich unter dem Schulstress leide. In den ersten Gesprächen gelingt es Max, sich zu öffnen, und er berichtet von seiner Kindheit, die von seelischer Gewalt seines Vaters geprägt ist. Aussagen wie „du bist hässlich“, „wegen dir ist deine Mutter abgehauen“ und „am besten ertrinkst du“ wechselten sich ab mit Phasen, in denen sein Vater sich

liebepoll um ihn sorgte und ihm dann wieder Gewalt androhte. Max kann aufgrund der familiären Situation nur schwer soziale Kontakte pflegen, da er niemanden mit nach Hause nehmen kann. Die Schilderungen zeigen, dass sein Vater psychisch erkrankt ist und unter einer Persönlichkeitsstörung leidet, die zu permanenten Abwertungen führt. Max reagiert mit Überanpassung darauf.

Die schrittweise Einordnung seines Verhaltens in den Gesprächen macht einen erheblichen Unterschied für Max aus. Er konnte sich von dem Gedanken befreien, dass mit ihm etwas nicht stimmt, besonders dank seiner hohen Intelligenz und der Fähigkeit zur Reflexion. Max gewann neuen Mut, schaffte es zunehmend, sich von seinem Vater abzugrenzen, zog mit 18 Jahren in eine eigene Wohnung und begann eine Psychotherapie. Die Panikattacken ließen nach, die depressive Symptomatik verbesserte sich, und er begann Lebensfreude zu spüren.

Dieser Fall verdeutlicht die Bedeutung einer guten Kooperation zwischen Beratungsstelle und Schulsozialarbeiter\*innen, insbesondere die wertvolle Rolle der Schulsozialarbeit an Gymnasien. Es zeigt auch, wie achtsam wir bei „stillen“ Kindern/Jugendlichen sein sollten.

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

„Ehrenamtliche sind Ermöglicher für Räume der Begegnung mit Gott. Sie wenden sich den Menschen zu, die zu kurz kommen und an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt sind“, so Weihbischof Otto Georgens im Gottesdienst zum Auftakt des Caritas-Tages der Ehrenamtlichen.

Am Caritas-Tag der Ehrenamtlichen im November nahmen 43 Personen aus dem Dekanat Pirmasens teil. Ein Bus sammelte die Ehrenamtlichen an verschiedenen Stationen ein. Nach dem Gottesdienst nutzte der Caritasverband diesen Tag, um den Ehrenamtlichen für ihr wertvolles Engagement zu danken. Über 350 Personen folgten der Einladung nach St. Ingbert und nahmen an verschiedenen Nachmittagsaktivitäten teil, darunter Stadtführungen, Cello- und Orgelkonzerte, Kirchenführungen, Kinowerkstätten, Brauereibesichtigungen, Teilnahme an einem Quiz, an Spielen, Yoga und einem Selbstverteidigungsworkshop.

Der Nardini-Preis, ein Preis für außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement, wurde in diesem Jahr an die Pflasterstube in Kaiserslautern verliehen. Das Wort „Pflaster“ hat für diese Einrichtung uns eine doppel-

te Bedeutung: Zum einen finden Menschen, die auf dem Straßenpflaster leben, dort medizinische Hilfe, Verpflegung, Versorgung mit neuen Schlafsäcken und Winterjacken und menschliche Zuwendung. Andererseits steht „Pflaster“ aber auch für die medizinische Hilfe, die sie wohnungslosen und bedürftigen Menschen ohne Krankenversicherung oder ohne gültige Aufenthaltserlaubnis anbieten.

Den stimmungsvollen Abschluss des Caritastages bildete die Aktion „Eine Million Sterne“, bei der viele Kerzen aufgestellt wurden. Wetterbedingt wurde der Abschluss in die Stadthalle verlegt, wo nicht ganz so viele Kerzen aufgestellt werden konnten. Dennoch war die Verbindung zu den vielen anderen Kerzen-Aktionen in mehr als 70 Orten in der Bundesrepublik spürbar – ein strahlendes Zeichen der Solidarität und für eine gerechtere Welt.

Im Projekt „Rastplatz – die Zuhörbank“ spielten Ehrenamtliche eine wichtige Rolle. Durch Schulungen zu Themen wie „Mein Glaube, meine Spiritualität, meine Motivation“, „Das Aushalten von Stille – Gesprächsführung nach Rogers“ und „Gewaltfreie Kommunika-



tion nach Rosenberg“ luden sie auf die „Zuhörbank“ ein. Krankheit, Armut oder der Verlust des Partners – Schicksalsschläge können Menschen aus der Bahn werfen. Wie gut, wenn es dann ein offenes Ohr gibt, dem man die eigenen Sorgen anvertrauen kann. Aber auch Erfolge und gute Nachrichten kann man mit einem Gesprächspartner oder einer Gesprächspartnerin teilen und sich gemeinsam freuen. Auf der Zuhörbank sind alle willkommen, unabhängig von Herkunft oder Konfession. Das Projekt ermöglichte Gespräche,

Orientierung und Unterstützung, indem es auch Kontakte zu Hilfenetzwerken vermittelt. Zuhörer\*innen sind ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende der Kirchen in Pirmasens, darunter evangelisch-methodistische, evangelische und katholische Gemeinden, das Caritas-Zentrum, die Krankenhauseelsorge, die katholische Familienbildungsstätte sowie das Nardinihaus. Einen festen Ort für die Zuhörbank gibt es übrigens nicht: Der „Rastplatz“ ist überall dort, wo die Fahne aufgestellt wird, und begegnet den Menschen vor Ort.



# Kinderschutzdienst

Die Kinderschutzdienste sind wichtige Anlauf- und Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche, die von einer Kindeswohlgefährdung bedroht oder betroffen sind. Junge Menschen, aber auch deren Eltern und weitere Bezugspersonen können hier unterstützt und begleitet werden. Im Jahr 2023 wurden 131 Kinder und Jugendliche (76 Mädchen und 55 Jungen) im Fachbereich Kinderschutzdienst unseres Caritas-Zentrums beraten. Ihr Durchschnittsalter bei Hilfebeginn lag bei 11,1 Jahren, wobei Jungen im Durchschnitt 10,1 Jahre und Mädchen 11,9 Jahre alt waren. In weiteren 76 Fällen haben unsere Mitarbeiter\*innen Fachkräfte in Kindertagesstätten oder andere Personen, die beruflich mit Kindern in Kontakt stehen, bei der Einschätzung eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung oder in schwierigen Fallkonstellationen beraten.

## Statistische Angaben

<b>Fälle und Fachberatungen insgesamt</b>	<b>207</b>
Beratungsfälle (mind. 3 Kontakte)	95
Kurzberatung (max. 2 Kontakte)	36
Fachberatung	25
Fachberatung nach §8a SGB VIII	34
Fachberatung für Berufsheimnisträger	17

<b>Problemlagen</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Mädchen</b>	<b>Jungen</b>
Körperliche Gewalt	31	15	16
Sexuelle Gewalt	52	36	16
Vernachlässigung	26	13	13
Seelische Gewalt	36	20	16

Mehrfachnennungen möglich

<b>Alter</b>	
0 bis 3 Jahre	1
3 bis 6 Jahre	14
6 bis 9 Jahre	26
9 bis 12 Jahre	30
12 bis 15 Jahre	31
15 bis 18 Jahre	22
18 bis 21 Jahre	7

<b>Migrationshintergrund</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Mädchen</b>	<b>Jungen</b>
Ja	27	19	8
Nein	104	57	47

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Gesamtfallzahl ist im Vergleich zum Vorjahr um etwa 25 % auf 207 deutlich gestiegen. Es gab einen weiteren Anstieg der Fallberatungen, und besonders markante Zuwächse wurden bei der Beratung von Fachkräften verzeichnet. Die Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft (Gefährdungseinschätzungen nach §8a SGB VIII) sind von 4 Fällen im Jahr 2022 auf 34 im Jahr 2023 angestiegen, hauptsächlich in Kindertagesstätten. Ebenso hat sich die Zahl der Fachberatungen bei schwierigen Fällen in Kitas von 13 auf 25 nahezu verdoppelt. Leicht rückläufig war hingegen die Beratung von Lehrkräften an Schulen.

Etwa die Hälfte der beratenen Kinder und Jugendlichen lebte im Kreis Südwestpfalz, 42 % in der Stadt Pirmasens und 5 % in Zweibrücken. In 40 % der Fälle war sexualisierte Gewalt der häufigste Grund für die Inanspruchnahme des Kinderschutzdienstes. Dane-

ben spielten auch körperliche Gewalt, seelische Misshandlung und Vernachlässigung eine Rolle. Der Kontakt zum Kinderschutzdienst wurde in 32 % der Fälle von den Eltern hergestellt, in weiteren 32 % wurde er über das zuständige Jugendamt oder andere soziale Dienste vermittelt. In etwa 20 % erfolgte die Anregung zur Beratung durch Schulen oder Kitas.

Unserem kindzentrierten Ansatz entsprechend stehen das Kind und sein individuelles Erleben im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dabei verstehen wir uns als „Anwalt“ des Kindes und versuchen, seine Anliegen und Wünsche gegenüber Dritten zu vertreten. Aus dieser Sichtweise kooperieren wir beispielweise mit Schulen, Jugendämtern und anderen Institutionen. Eine intensive Arbeit mit den Eltern und Bezugspersonen des Kindes ist eine wichtige Voraussetzung dafür, Lösungen für die Probleme der Kinder und ihrer Familien zu finden.



## Ein Fallbeispiel aus dem Kinderschutzdienst:

Anfang September 2023 hat eine Mutter Anzeige bei der Polizei erstattet wegen sexuellen Missbrauchs ihrer 10-jährigen Tochter durch den leiblichen Vater. Die Eltern des Mädchens leben getrennt, der leibliche Vater wohnt im gleichen Haus.

Nach der Anzeigenerstattung wurde das Mädchen von der Polizei vernommen (mit audiovisueller Aufzeichnung). Anschließend erfolgte eine Vernehmung des Vaters, der sexuelle Handlungen an seiner Tochter eingestanden hat. Die Polizei sprach ihm gegenüber ein Annäherungsverbot aus. Die Mutter hat über ihren Anwalt um ein beschleunigtes Verfahren gebeten, da der Beschuldigte im gleichen Haus wohnt.

Die Mutter bat den Kinderschutzdienst um Begleitung des Kindes. In den darauffolgenden Monaten

fanden regelmäßig Gespräche mit dem Mädchen statt, um es in dieser belastenden Situation (Ängste, Wut, ambivalente Gefühle dem Vater gegenüber) zu stabilisieren. Außerdem wurde die Mutter von uns beraten, da das Kind zunehmend Auffälligkeiten im Verhalten zeigte. Mittlerweile hat die Mutter beim Jugendamt eine Sozialpädagogische Familienhilfe beantragt, die sie zukünftig diesbezüglich unterstützen wird.

Bereits im Dezember 2023 wurde der Vater zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt. Durch sein Geständnis war es möglich, dem Mädchen eine Aussage vor Gericht zu ersparen. Der Kinderschutzdienst wird die Familie weiterhin unterstützen, bis der Vater inhaftiert ist und die Familienhilfe installiert ist.



Unser Beratungsangebot besteht aus der bundesgeförderter Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) und dem Migrationsfachdienst (MFD), der durch das Land Rheinland-Pfalz finanziert wird.

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 350 Personen beraten (299 Personen im Jahr 2022).

## Statistische Angaben

Anzahl der Fälle	350
Weiblich	132
Männlich	218

Alter	
Unter 27 Jahre	51
27 bis 60 Jahre	286
60 Jahre und älter	13

Herkunftsländer	
Syrien	99
Afghanistan	68
Ukraine	43
Somalia	35
Sonstige	105

# Migration und Integration

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Unsere Migrationsberatung wurde im Jahr 2023 erweitert um eine zusätzliche 50-Prozent-Stelle im Migrationsfachdienst. Neben unseren zentralen Standorten in Pirmasens und Zweibrücken haben wir unser Beratungsangebot auch in den Landkreis Südwestpfalz ausgedehnt. Diese mobile Beratung erreicht Gemeinden wie Waldfischbach-Burgalben, Rodalben und Dahn. In Waldfischbach-Burgalben nutzen wir die Räumlichkeiten des Mehrgenerationenhauses, während die Beratung in Rodalben und Dahn in den Räumen der Kreisvolkshochschule stattfindet. Unsere Beratungsthemen umfassten vielfältige Anliegen, darunter Unterstützung bei Familienzusammenführun-

gen, Vermittlung in Integrationskurse, Beantragung von Aufenthaltstiteln, Einbürgerungen, Beantragung von Sozialleistungen und die Kommunikation mit den zuständigen Behörden.

Im Rahmen der Familienzusammenführungen halfen wir beispielsweise bei der Registrierung für Termine bei den deutschen Auslandsvertretungen und der Beantragung von Visa für Mitglieder der Kernfamilie. Fragen rund um den Zugang zum Arbeitsmarkt sowie die Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse wurden ebenfalls besprochen. Hauptsächlich stammten die Ratsuchenden aus Syrien, Afghanistan, der Ukraine und Somalia.



## Ein Fallbeispiel aus der Migrationsberatung:

Eine Familie aus Rumänien kam vor 9 Jahren nach Deutschland. Beide Elternteile arbeiteten in der Gastronomie, bis sie ein Kind bekamen. Aufgrund der Kinderbetreuung konnte die Ehefrau, Frau S., nicht mehr arbeiten, was zu finanziellen Schwierigkeiten führte. Die Familie geriet in eine Ehekrise, begleitet von häuslicher Gewalt. Als Schutzmaßnahme zog Frau S. mit ihrem Kind in ein Frauenhaus. Die Trennung war unvermeidlich, und der Ehemann kehrte in sein Heimatland zurück.

Unsere Unterstützung begann mit der Hilfe bei der Wohnungssuche für Frau S. Während ihr Kind in der Schule war, fand sie einen Minijob, um die finanzielle Situation zu verbessern. Wir unterstützten

sie auch bei Anträgen auf ergänzende SGB-II-Leistungen und anderen Behördenangelegenheiten. Zusätzlich boten wir psychosoziale Unterstützung während des Scheidungsprozesses. Eine regelmäßige Alltagsbegleitung und Unterstützung waren Teil unserer umfassenden Hilfe.

Aufgrund von Trennungsängsten des Kindes erfolgte eine Vermittlung zur Einrichtung für Erziehungs- und Lebensberatung. Frau S. arbeitete engagiert mit, und ihr Kind entwickelte sich zu einer sehr guten Schülerin mit Gymnasialempfehlung.

Inzwischen nimmt Frau S. an einem Deutschkurs für Fortgeschrittene teil und plant, wieder in ihrem Beruf als Bürokauffrau zu arbeiten.

# Schwangerschaftsberatung

## Statistische Angaben

Fallzahlen	PS	ZW
Erstberatung	121	104
Weiterberatung von Kundinnen, die bereits im Jahr 2022 beraten wurden	38	20
<b>Kundinnen insgesamt</b>	<b>159</b>	<b>124</b>
Anzahl der Kontakte	432	359

Alter	PS	ZW
Minderjährige, 14 bis 17 Jahre	7	1
18 bis 19 Jahre	10	4
20 bis 24 Jahre	41	24
25 bis 29 Jahre	48	39
30 bis 34 Jahre	34	32
35 bis 39 Jahre	12	20
40 Jahre und älter	7	4
Keine Angaben	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>159</b>	<b>124</b>

Staatsangehörigkeit	PS	ZW
Deutsch	68	37
Türkisch	3	5
EU-Staaten	10	9
Osteuropäische Staaten	15	13
Nichteuropäisches Ausland	61	59
Keine Angaben / Unbekannt	1	1
Staatenlos	1	0
<b>Gesamt</b>	<b>159</b>	<b>124</b>

Erwerbs- / und Berufsstatus	PS	ZW
Auszubildende	6	3
Arbeiterinnen	5	2
Angestellte/Beamtin/Beamter	18	15
Hausfrau	56	42
Selbstständige	0	0
Sonstige Erwerbsperson (SGB, SH etc.)	39	51
Schülerinnen/Studentinnen	9	6
Rentnerinnen	1	0
Sonstige Nichterwerbspersonen	25	5
Keine Angaben	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>159</b>	<b>124</b>

Jugendamtsbezirk / Gebietskörperschaft	PS	ZW
Stadt Pirmasens	114	0
Landkreis Südwestpfalz	44	12
Stadt Zweibrücken	0	110
Landkreis Kaiserslautern	0	1
Ohne Angaben des Wohnortes	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>159</b>	<b>124</b>

Finanzielle Hilfen	PS	ZW
Bundesstiftung	104.228,61	72.755,00
Landesstiftung	0,00	0,00
Diözesaner Hilfsfond	500,00	4.144,13
DHF Soforthilfe Budget	1.920,00	1.000,00
Aus Spenden	0,00	500,00
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>106.648,61</b>	<b>78.399,13</b>

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Jahr 2023 suchten in Pirmasens 159 Frauen unsere Beratungsstelle auf, und in Zweibrücken waren es 124, häufig in Begleitung des Partners oder einer Bezugsperson. Neben der Präsenzberatung bieten wir auch Telefon- und Online-Beratung an. Seit 2022 können sich Kundinnen zusätzlich bei der Video-Chatberatung anmelden. Somit stehen verschiedene Kommunikationskanäle passend zur aktuellen Lebenssituation unserer Kundinnen zur Verfügung. Die Online-Beratung wurde in Pirmasens und Zweibrücken zusätzlich von 18 Kundinnen wahrgenommen. Eine speziell ausgebildete Fachkraft in unserer Pirmasenser Beratungsstelle bietet die Begleitung während einer vertraulichen Geburt an. Bei einer vertraulichen Geburt soll sichergestellt werden, dass eine Frau ihr Kind medizinisch betreut und anonym in einem Krankenhaus zur Welt bringen kann. Dabei sind gesetzlich geregelte Schritte zu beachten und es wird sichergestellt, dass das Kind mit 16 Jahren auf Wunsch seinen Herkunftsnachweis in einem bundesweiten Zentralregister einsehen kann. In der Regel werden die vertraulich geborenen Kinder direkt nach der Geburt durch

das Jugendamt in eine Adoptivfamilie vermittelt. Die Mutter kann ihre Entscheidung überdenken und sie bis 6 Wochen nach der Geburt widerrufen. Werden die Personalien der Mutter durch einen Umstand bekannt, ist es keine vertrauliche Geburt mehr. Daher müssen alle beteiligten Stellen ihre Schritte sorgfältig miteinander abstimmen und der Mutter bei Bedarf eine Begleitung anbieten.

Die Lebenssituation von schwangeren Frauen und ihren Familien, die die Katholische Schwangerschaftsberatung aufsuchen, hat sich nur wenig verändert. Finanzielle Probleme und Fragen nach sozialrechtlichen Ansprüchen sind mit 79,9% in Pirmasens und mit 73% in Zweibrücken die am häufigsten genannten Gründe für das Aufsuchen unserer Beratungsstelle.

Seit Jahren sind die Themen bezahlbare Wohnungen und Kindergartenplätze ein zentrales Anliegen. Die Wohnsituation etlicher Familien ist nicht akzeptabel, da die Wohnungen zu klein und teilweise von Schimmel befallen sind. Bei den Wohnungsbaugesellschaften bestehen lange Wartezeiten. Auf dem Immobilienmarkt haben Bürgergeldempfänger\*innen wenig



Chancen. Fragen zur Vorsorge, Schwangerschaft und Geburt rücken in den Hintergrund. Auch die Vor- und Nachsorge durch eine Hebamme wird, zumindest in Zweibrücken, wenig nachgefragt. Die Frauen orientieren sich an den Angeboten in den Entbindungskliniken in Pirmasens, Homburg und Kohlhof.

Eine Krise löst die andere ab. Nach den hohen Flüchtlingszahlen kam Corona und dann die Energiekrise. Kriegerische Auseinandersetzungen lösten neue Fluchtbewegungen aus. Fast 57 % unserer Kundinnen in Pirmasens haben eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche, 70 % sind es in Zweibrücken. Über 38 % haben in Pirmasens keine oder nur sehr wenige deutsche Sprachkenntnisse, in Zweibrücken sind es 32 %. Die Verständigung erfolgt durch Sprachmittler oder Sprachübersetzer. Die Sprache bleibt der Türöffner für die Integration.

Seit März 2022 flüchteten ukrainische Familien nach Deutschland. In Zweibrücken sind etliche kinderreiche Familien angekommen. Anfangs hatten die Familien mit einem kurzen Aufenthalt gerechnet. Die aktuelle

Lage lässt jedoch keine Hoffnung zu, dass eine Rückkehr in das Heimatland in absehbarer Zeit möglich ist. Die Flüchtlingsfamilien haben nach wie vor einen hohen Unterstützungsbedarf. Aufgrund der geringen Lese- und Schreibkenntnisse benötigen sie Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen wie Bürgergeld, Kindergeld, Elterngeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, um nur einige zu nennen. Eine enge Kooperation mit der Migrationsberatung erweist sich als hilfreich. In Einzelfällen ist die Staatsangehörigkeit des Neugeborenen zu klären und in der Folge ein Asylantrag für das Kind zu stellen.

Die Erhöhung des Bürgergeldes ab 2024 wird für viele Leistungsempfangende eine Entlastung sein. Spürbar war bereits die Erhöhung des Wohngeldes und des Kinderzuschlages bei Geringverdienenden. Besonders Kinder, die naturgemäß ständig wachsen, haben einen erhöhten Bedarf an Bekleidung. Zusätzlich steigt auch der Betrag für Schulbedarf im ersten Halbjahr auf 130 Euro und im zweiten Halbjahr auf 65 Euro. Maßnahmen, die dazu dienen, die gestiegenen Lebensmittel- und Energiekosten der Bürger\*innen abzumildern.

## Ein Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung:

Frau L. hat online Kontakt mit uns aufgenommen. Sie wünschte sich psychosoziale Beratung und benötigte Informationen zu finanziellen Hilfen in ihrer Situation. Es folgten persönliche Beratungsgespräche mit Frau L. und dem Vater ihrer Kinder. Sie erwartete ihr sechstes Kind. Freude und Angst vor der Zukunft wechselten sich ab. Die Situation der Familie wurde besprochen. Vor zwei Jahren waren sie noch im Bezug von SGB-II-Leistungen. Ihr Partner fand eine Arbeit, ergänzend zum Lohn erhielten sie Wohngeld und Kindergeldzuschlag. Sie fühlten sich gut und ein Stück weit unabhängig, mussten jedoch finanziell eng kalkulieren. Dann kam wieder ein Problem. Das Paar ist nicht verheiratet, eine Familienversicherung für Frau L. war nicht möglich. Ein höherer Forderungsbetrag entstand, da sie sich freiwillig versichern musste. Ein Insolvenzverfahren war bereits anhängig. Die Raten belasteten nun wieder zusätzlich das Budget der Familie.

Mit Unterstützung und Hilfestellung konnte vieles geklärt werden, damit sich die finanzielle Situation nicht zusätzlich verschlechterte. Die Familie leistete bereits sehr viel selbst. Denn neben der Kinderbetreuung, der Arbeit, der Regelung von Behördenangelegenheiten bei eingeschränkter Mobilität und engen Wohnverhältnissen konnten sie kaum noch Ruhe finden. Diese Belastungen waren für Frau L. als Schwangere enorm. Sie nutzte kostenlose Angebote, wo es möglich war und für sie passte. Rücklagen konnte die Familie mit ihren Einnahmen nicht bilden.

Über die Bundesstiftung konnten sie einen ergänzenden finanziellen Zuschuss für Babysachen und Schwangerschaftskleidung bekommen. Da die Familie umziehen musste und dringend einen anderen Kühlschrank und Herd benötigte, wurde auch dafür ein Zuschuss gewährt. Nach längerer Zeit konnten sie endlich eine passende Wohnung beziehen.

## Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Quartiersmanagement im Stadtteil Horeb wird durch das Programm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ finanziell unterstützt und erhält seit drei Jahren diese Förderung. Die Finanzierung ist bis November 2025 gesichert. Das Team besteht aus der Quartiersmanagerin Barbara Nelke (80 Prozent Stellenumfang), dem Ehrenamtskoordinator Björn Heinrich (20 Prozent Stellenumfang) und bis Ende Juli der Bundesfreiwilligendienstleistenden Laura Schäfer (100 Prozent Stellenanteil, finanziert aus Caritas-Eigenmitteln).

Die Hauptaufgabe des Quartiersmanagements liegt darin, Unterstützungs-, Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil zu schaffen mit dem Ziel, die Lebensqualität der Bewohner\*innen zu verbessern. Dazu gehört die Gestaltung eines abwechslungsreichen Wochenprogramms, das sich den gesellschaftlichen Herausforderungen stellt und ein generationen-

sowie kulturübergreifendes Miteinander fördert. Die wöchentliche Sprechstunde des Allgemeinen Sozialen Dienstes zeichnet sich durch ihre Niedrigschwelligkeit und die zeitnahe Klärung von Problemen aus. Diese wird durch eine Mitarbeiterin des Caritas-Zentrums begleitet und kann ohne Terminvereinbarung besucht werden.

Ein besonderer Dank gebührt dem engagierten Einsatz der Ehrenamtlichen, die maßgeblich zum Erfolg des Horeb-Treffs beitragen. Als feste Größe auf dem Horeb ist der Treffpunkt eine bedeutende Anlaufstelle für zahlreiche Anwohnerinnen und Anwohner.

Der Horeb-Treff bot 2023 ein vielfältiges Programm für unterschiedliche Zielgruppen. Neben regelmäßigen Aktivitäten für Senior\*innen, Mütter mit Kindern, Jugendliche und Kinder sowie Schul-AGs, gab es diverse besondere Veranstaltungen im Jahresverlauf.

Seit Januar 2023 fand an jedem ersten Mittwoch im



# Quartiersmanagement im Horeb-Treff

Monat die Ausgabe der Gelben Säcke statt. Am gleichen Tag lud das Stadtteilcafé Anwohnerinnen und Anwohner ein, ihre Anliegen vorzutragen und Informationen über finanzielle Möglichkeiten der Sanierung im Rahmen der Städtebauförderung zu erhalten. Im Januar besuchte die Mutter-Kind-Gruppe den Landauer Weihnachtzirkus in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring.

Der Horeb-Treff ermöglichte alle 14 Tage ein Mittagessen, zubereitet in der Ausbildungsküche des Internationalen Bundes und finanziert durch das Jobcenter. Im April stand ein Frühlingsfest auf dem Programm, gefolgt von einem Tag der Nachbarn im Mai, der ein Kinderprogramm der Jugendzentrale Pirmasens sowie Unterhaltung durch Clown Benje bot.

Die Pfingstferien im Juni wurden mit einem Ausflug der Mutter-Kind-Gruppe und des Kidstreiffs in den Landauer Zoo gestaltet. Dieser Ausflug für 50 Personen wurde durch den Pakt für Pirmasens finanziert. Im Juli stand die Tour de Quartier an, bei der 150 Besucherinnen und Besucher einen kostenlosen Busshuttle zu allen Quartieren nutzen konnten. Dabei bestand die Chance auf einen Gewinn bei Besuch aller Quartiere.

Einen kulturellen Höhepunkt im Juli bildete der Ukrainische Abend, bei dem Menschen aus der Ukraine den Pirmasensern mit Essen, Folklore und Gesang dankten. In den Sommerferien wurde ein gesundes und leckeres Kochprogramm für Kinder angeboten, finanziert durch den Pakt für Pirmasens. Der Horeb-Treff unterstützte zudem den Kinderspieltag mit Glitzertattoos.

Im Oktober wurde das Kürbisfest gefeiert, gefolgt von einem Adventsfrühstück im Dezember. Alle Veranstaltungen erfreuten sich einer guten Besucherzahl von durchschnittlich 60-70 Personen und wurden durch das Engagement der Ehrenamtlichen ermöglicht, trotz teilweisem Umbruch im Ehrenamt.

Monatlich fand die Selbsthilfegruppe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft für Betroffene und Angehörige statt. Das Projekt Mama Mia wurde weiterhin unterstützt. Die gute Kooperation mit anderen Quartieren und dem Pakt für Pirmasens wurde durch Netzwerkarbeit und Außenvertretung in verschiedenen Gremien wie dem AK „Öffentliche Plätze“, Seniorenbüro, Seni-

orenbeirat, dem „Netzwerk PS:60plus“, Runder Tisch vom Pakt und dem AK Frühe Hilfen intensiviert.

Die Zusammenarbeit mit der Horeb Grundschule zeigte sich in einer guten Kooperation, in der AGs und das Projekt Lebensnahes Lernen mit Ausflügen für Kinder der 3. Klasse angeboten wurden, finanziert durch den Pakt. Die Weiterentwicklung des Horeb-Treffs erfolgte durch eine externe Steuerungsgruppe in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Ein herzlicher Dank galt dem Einsatz der Ehrenamtlichen, die den Horeb-Treff zu einer festen Größe und Anlaufstelle für viele Anwohnerinnen und Anwohner gemacht hatten.



# Projekte und Perspektiven 2024

## mama mia

Im laufenden Jahr konnte das „mama mia“-Projekt sieben regelmäßige Teilnehmerinnen verzeichnen, von denen einige im zweiten Halbjahr mit ihren Babys am Kurs teilgenommen haben. Die besprochenen Themen reichen von häuslicher Gewalt über Krankheiten bei Kleinkindern, Ritualen und finanziellen Problemen bis hin zu fehlender familiärer Unterstützung, Fehlverhalten in der Vergangenheit, Abhängigkeiten und Erziehungsverhalten.

Die Gruppe hat im Laufe der Zeit zu einer starken Gemeinschaft gefunden, wobei regelmäßig neue Teilnehmerinnen hinzukommen. Eine Teilnehmerin ist gerade einmal 14 Jahre jung. Das Wertvollste ist jedoch, dass zwischen den Frauen tragfähige Freundschaften entstanden sind.

Der Bedarf an Unterstützung ist nach wie vor vorhanden und wird auch in naher Zukunft bestehen bleiben. Wir erwarten im Jahr 2024 viele neue Teilnehmerinnen. Wir bieten eine umfassende Betreuung, die weit über den eigentlichen Kurs hinausgeht. Auch führen wir die erfolgreiche Netzwerkarbeit im Bereich der frühen Hilfen fort, wovon die Teilnehmerinnen profitieren.

Ein bedeutender Teil des Projekts wird durch Spenden finanziert. An dieser Stelle möchten wir den großzügigen Spenderinnen und Spendern unseren Dank aussprechen und gleichzeitig einen Spendenaufruf starten. Das Projekt ist weiterhin auf Unterstützung angewiesen, um werdenden Müttern auch in Zukunft diese wichtige Hilfe anbieten zu können

**mama mia**  
... und plötzlich ist alles anders!

**Treffpunkt für junge Schwangere**  
kostenfrei

caritas  
Caritas-Zentrum Pirmasens

100% Familienübergreifend & über alle Generationen hinweg  
Begegnung  
Lebensorientierung

## Willkommen in Dahn

Gemeinsam mit der katholischen Pfarrei Heiliger Petrus in Dahn, der Katholischen Familienbildungsstätte und dem Haus der Familie in Pirmasens haben wir im Pater-Ingbert-Naab-Haus in Dahn den wöchentlichen Familientreff weitergeführt, in dem geflüchtete Menschen zusammenkommen und sich bei Kaffee und Kuchen austauschen und vernetzen können. Für Kinder gibt es ein Spiel- und Bastelangebot, der Treff ist bewusst offen gehalten für alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, um eine möglichst gute Vernetzung auch außerhalb des eigenen Kulturkreises zu ermöglichen.

Ukrainer kamen nur noch sporadisch und dann mit konkreten Anliegen, während das Projekt auch von anderen Nationalitäten gut und gerne angenommen wurde. Auch hier gab es Menschen, die fallweise Unterstützung angenommen haben, aber es hat sich auch eine „feste Gruppe“ aus mehreren Müttern mit ihren Kindern gebildet. Durch unsere Kooperationspartner und über mehrere Netzwerkkontakte erhielten wir die Rückmeldung zum Projektende, dass sich bei

den betreffenden Müttern eine deutliche Sprachentwicklung zeigte, quasi nur durch „Kaffee und Kuchen“ und die vielen kleineren und größeren Gespräche in diesem Rahmen.

Durch die Neubesetzung einer offenen Stelle im Fachbereich Migration konnte zum Projektende wieder niederschwellig Hilfestellung zur Problemlösung angeboten oder auf das reguläre Beratungsangebot in der Außenstelle in Dahn verwiesen werden.

Vonseiten der Verbandsgemeinde Dahn wurde bei den Treffen des Runden Tisches regelmäßig berichtet, dass die Kapazität der zur Verfügung stehenden Wohnungen erschöpft sei. Durch die Netzwerkarbeit der verschiedenen Fachdienste im Caritas-Zentrum zeigte sich in den anderen Verbandsgemeinden in der Südwestpfalz und in den Städten Pirmasens und Zweibrücken ein ähnliches Bild – ein Problem, das auch im Jahr 2024 präsent bleiben wird.

Die Projektlaufzeit war auf ein Jahr befristet und lief im Mai 2023 aus. Der Abschied wurde gemeinsam mit der „festen Gruppe“ würdig gefeiert.

## Trauergruppe „Mutfinder“

Trauer verläuft bei Kindern und Jugendlichen deutlich anders als bei Erwachsenen, zumal die erwachsenen Bezugspersonen selbst mit ihrer eigenen Trauer beschäftigt sind.

Gemeinsam mit der katholischen Familienbildungsstätte und dem Haus der Familie in Pirmasens entwickelten wir ein Konzept, das genau auf die Bedürfnisse von Grundschulkindern zugeschnitten wurde: Die Kinder können in der Gemeinschaft mit anderen betroffenen Kindern erleben, dass sie mit ihrem Verlust nicht allein sind. Sie können ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken und erhalten Verständnis und Rückmeldung. Im gemeinsamen Tun, in Gesprächen, bei Spielen und kreativen Angeboten geht es neben der Trauer auch um Freude, Gemeinschaft und ein unbeschwertes Zusammensein – der zuvor verlorene oder verschüttete Mut wird neu gefunden.

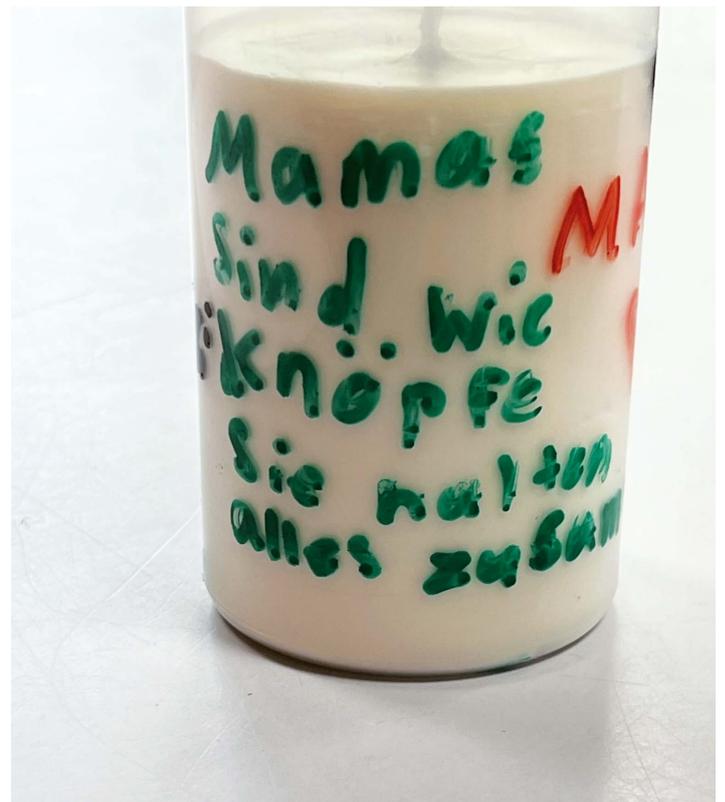
Die „Mutfinder“, die Trauergruppe für (Grundschul-) Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren, startete ins neue Jahr mit dem Thema Erinnerungen. Die Kinder setzten sich in vielfältiger Weise mit dem Thema auseinander und gestalteten in einer Einheit einen Bilderrahmen für die oder den Verstorbene/-n und kamen im Tun ins (nicht angeleitete!) Gespräch untereinander über den jeweiligen Verlust. Dieser besondere Moment zeigte uns, wie sinnhaft und gewinnbringend die Trauergruppe für Kinder ist. Das Thema Erinnerungen wurde beim nächsten Treffen vertieft, die Kinder kamen über mitgebrachte Gegenstände, die sie an den oder die Verstorbenen erinnern, ins Gespräch und konnten eine ganz persönliche Erinnerungskiste gestalten. Beim Treffen im April wurde jahreszeitbezogen ein Topf bepflanzt – ein Sinnbild, bei dem das Thema Beerdigungsbräuche und Auferstehung und eine erste Überleitung zum Faktor Zeit in Bezug auf die eigene Trauer aufgegriffen wurde.

Von den Mädchen und Jungs entschieden sich zwei Kinder im neuen Jahr sehr schnell, nicht mehr an der Trauergruppe teilzunehmen. Aus der Literatur über die Spezifika einer Kindertrauergruppe ist bekannt, dass ein Großteil der Kinder, die zunächst das Gefühl haben, die Strukturen einer Trauergruppe nicht mehr zu benötigen, nach einer Zeit gerne zurückkommen

möchten, wenn die Gefühlslage wieder schwieriger wird. Den Kindern (es waren die beiden ältesten) und ihren Bezugspersonen wurde das genauso erklärt und das Angebot unterbreitet, jederzeit wieder an der Gruppe teilnehmen zu können.

Thematisch ging es weiter über Beerdigungsbräuche, die Frage nach dem Leben nach dem Tod und Auferstehung. Bei den Treffen gibt es entweder einen Snack oder es wird gemeinsam etwas gekocht. Nach einer intensiven Einheit über Gefühle im Bezug auf Trauer wurden Gute-Laune-Pfannkuchen gebacken. Gerade vor Geburtstagen der Verstorbenen, Vater- oder Muttertag oder jahreszeitlichen Festen wie Ostern oder Weihnachten kann Trauer sehr intensiv sein, weswegen wir auch in diesem Jahr nach dem Gruppentreffen im Dezember einen kleinen ökumenischen Gottesdienst gefeiert haben, zu dem die Kinder ihre Bezugspersonen mitbringen konnten.

Auch dieses Kooperationsprojekt mit der katholischen Familienbildungsstätte und dem Haus der Familie Pirmasens ist für die Teilnehmenden kostenlos und wird durch Spenden, aber auch durch Kollektemittel finanziert. 2023 gab es eine größere Einzelspende.



## Repair-Café

Von den etwa 25 Ehrenamtlichen sind bei jedem Termin etwa 15 dabei und kümmern sich um Empfang und um die Stärkung der Menschen während der Wartezeit und vor allem um die Reparatur – und das alles ehrenamtlich.

Nachdem schon mancher Staubsauger im Repair-Café wiederbelebt werden konnte, hat nun auch der erste Saugroboter zu uns gefunden. Ein Wecker weckt wieder, die Mixer und Küchenmaschinen mixen wieder, Funkklingeln klingeln wieder, Bügeleisen bügeln wieder und Kaffeemaschinen kochen wieder frischen Kaffee. Apropos Kaffee: Während der Wartezeit bieten wir selbstverständlich auch eine kleine Stärkung an.

Meist sind es kleine Fehler, deren Behebung das Gerät wieder laufen lässt – ein gebrochenes Kabel, ein defekter Stecker oder eine blockierte Leitung. Leider können wir nicht alle Geräte retten und so einen wertvollen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten – teilweise heißt es nach der buchstäblich letzten Schraube für manches Gerät, dass nichts mehr zu retten ist. Die Besucher\*innen des Repair-Cafés sind dann aber nicht enttäuscht – im Gegenteil: Sätze wie „jetzt weiß ich, dass auch wirklich nichts mehr zu machen ist“ und dergleichen lassen das Gerät dann „guten Gewissens“ in den Recycling-Kreislauf übergehen.

Die Rangfolge der reparierten Geräte führen die Nähmaschinen an: Mehr als 15 Geräte wurden 2023 repariert! Arbeiten für einen Tischler, Sachen für die Näherei und Hilfe bei der Smartphone-Bedienung gibt es selten. Große Kritik bei vielen reparierten, aber auch unreparierbaren Gegenständen: Wenn die Hersteller im Produktionsprozess lediglich ein oder zwei Bauteile mit einer lediglich geringfügig besseren Qualität ausstatten oder die Gehäuse nicht unnötig verkleben würden, wären viele Defekte leicht(er) zu beheben.

Das Projekt läuft in Kooperation mit der katholischen Familienbildungsstätte und dem Haus der Familie in Pirmasens und wird auch in deren Räumen durchgeführt. Das Projekt hat einen derart großen Zulauf, dass die Termine oft sehr schnell ausgebucht sind.



## PS: Seniorennetzwerk 60plus

Die Seniorenarbeit ist von zunehmender Bedeutung in unserer Gesellschaft. Die Unterstützung älterer Menschen durch Ehrenämter ist ein wichtiger Bestandteil der Seniorenarbeit. Freiwillige Mitarbeitende besuchen Senioren zu Hause, hören zu, begleiten sie zu Arztbesuchen und bieten Gesellschaft. Diese soziale Verbindung ist von unschätzbarem Wert für viele ältere Menschen.

Im Rahmen unserer Arbeit wurden im vergangenen Jahr auch zahlreiche Veranstaltungen organisiert und umfassende Unterstützungsmaßnahmen implementiert. Wir organisierten Freikarten für verschiedene Konzerte des Oratorienchors, damit auch bedürftige Senior\*innen die Möglichkeit haben, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen. Ebenso wurde ein Fahrdienst zu einem zünftigen Seniorennachmittag auf einer Pfälzerwald-Hütte eingerichtet, so dass die Senior\*innen auch außerhalb der Stadt Pirmasens in der Natur Erholung und Gesellschaft genießen konnten. Des Weiteren wurden Kino- und Spielenachmittage, ein Sommerfest, Zwiebelkuchen-Essen sowie verschiedene Bewegungsangebote durchgeführt.

Großen Zuspruch gab es für eine Seniorendisco mit „DJ“ und Lichteffekten. Somit konnten Freude und Bewegung auch die Gesundheit der Senior\*innen fördern.

Unser seit März monatlich stattfindendes Seniorencafé im Haus Meinberg ist ein großer Erfolg. Das Seniorencafé entstand durch eine Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern der Berufsbildenden



Schule Pirmasens, unserem Netzwerk 60plus und dem Seniorenbüro. Ideengeber des Projekts waren Ehrenamtliche aus dem Netzwerk 60plus.

Unser Ziel war es, einen Austausch zwischen Jung und Alt zu ermöglichen, der für beide Seiten eine große Bereicherung ist. Konditormeister Peter Hartl, der jahrzehntelang eines der beliebtesten Cafés in Pirmasens betrieben hat, backt mit den Schülerinnen und Schülern Kuchen und Torten und wird durch ehrenamtliche Senior\*innen mit ihren vielfältigen Kreationen unterstützt.

In diesem Jahr fand in den Vororten Erlenbrunn, Niedersimten, Hengsberg und Fehrbach unser Seniorenaustausch unter dem Motto „Wo drückt der Schuh“ statt. So konnten die Senior\*innen in lockerer Runde von ihren Sorgen und Nöten berichten und Vorschläge zur Verbesserung machen, deren Umsetzung wir





uns zum Ziel setzen. Wir werden auch in Zukunft unsere Angebote weiter ausbauen, um noch mehr ältere Menschen zu erreichen. Durch ehrenamtliche Unterstützung möchten wir unter anderem einen Transportdienst einrichten, um die Mobilität der Senior\*innen zu erweitern (zu Einkäufen, Arztbesuchen usw.). Gesellschaftliche Teilhabe hängt immer stärker von digitalen Kompetenzen ab. Wir sind im Gespräch mit einigen Digitalbotschaftern aus Pirmasens, um weitere Angebote und Infoveranstaltungen zu aktuellen und wichtigen Themen zu etablieren.

## Perspektiven 2024

Im Jahr 2024 stehen zwei nennenswerte Tage an: Am 19. September feiern wir 100 Jahre Caritas-Zentrum in Pirmasens und am 23. November ist das Caritas-Zentrum Ausrichter des Caritas-Tages für Ehrenamtler\*innen. Somit stehen uns aufregende Tage mit einer großen Vielfalt an Vorbereitungen bevor. Angesichts der aktuellen Arbeitsmarktsituation sind wir froh, dass neu zu besetzende Stellen schnell mit kompetenten Mitarbeiter\*innen nachbesetzt werden konnten. Wir müssen uns aber auch von Mitarbeiter\*innen trennen, die in den wohlverdienten Ruhestand eintreten – und somit auch von einem großen Kontingent an Fachwissen. Dennoch freuen wir uns, dass wir weiterhin Stellen im Bundesfreiwilligendienst besetzen und auch künftig Praktikant\*innen beschäftigen können,

Unsere Seniorenarbeit hat zur Verbesserung der Lebensqualität unserer Senior\*innen beigetragen und ganz nebenbei die Gemeinschaftszugehörigkeit gefördert. Wir haben positive Rückmeldungen von Teilnehmenden erhalten, die betonen, wie sehr sie unsere Arbeit schätzen. Unsere Veranstaltungen und Unterstützungsmaßnahmen haben soziale Isolation reduziert und so dazu beigetragen, die Gesundheit der älteren Menschen zu erhalten und ihre Lebensqualität zu verbessern. Diese Arbeit ist nicht nur eine Investition in die Zukunft unserer Senior\*innen, sondern auch in das soziale Gefüge unserer Stadtgesellschaft.



nicht zuletzt auch, um junge Menschen für die Soziale Arbeit und die unterstützenden Tätigkeiten begeistern zu können. Denn künftig wird es aufgrund des Fachkräftemangels immer schwieriger werden, kompetente Mitarbeiter\*innen zu gewinnen, die ihre Arbeit mit guten Qualifikationen und Expertisen verrichten. Weiterhin brauchen wir Spenden, um unsere festen Angebote und Projekte fortführen zu können, und hoffen dafür auf Unterstützung. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit allen bisherigen und auch neuen Kooperationspartner\*innen, den Pfarreien in und um Pirmasens, den anderen Trägern und Einrichtungen, um auch in Zukunft gute Arbeit gewährleisten zu können für die Menschen, die uns brauchen.

Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**

